Mahnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-444374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schlitteln oder Rodeln?

Die Schweizer wollen schlitteln,
Doch rodeln mögen's nicht.
Im Grund ist schlitteln, — rodeln
Genau dieselbe G'schicht!

Man steuert seinen Schlitten
Und seinen Rodel auch,
Und denkt des „Steuerrodels",
Der in der Schweiz im Brauch.

Ein Rodel stellt Verzeichnis
In diesem Falle vor.
Kurzum, — ein Steuerrodel
Fällt nicht sehr lieb ins Ohr.

Beim Rodelsport der Steuern
Gedenken, hat nicht Reiz.
Drum sagt man lieber „schlitteln"
Im Rodelland der Schweiz.

Die übertrumpfte Lustbarkeitssteuer.

„Schloß Wetterstein" wird aufgeführt
In Wien bald, — Donnerwetter!
Man heischt dazu „Regiebeitrag"
Zum Eintritt, — 's wird stets netter!

Zehn, zwanzig Kronen zahlt man da
Als Uraufführungssteuer.
„In allen Sätteln" ist „gerecht"
Frank Wedekind — und teuer!

-ee-

Nachwehen.

Kaum war das neue 12r Jahr geboren
Schlug freudig frisch das Herz mir in der Brust
Und neue Hoffnung — ach so oft verloren
Tröstete mich für mancherlei Verlust.
Zum Wahlspruch hab' ich wieder mir erkoren
Das Motto: Unsre Welt ist gut, nur mußt
Du sie von ihrer besten Seit' anblicken —
Da kamen Nötlis allseits anzurücken.

Ich war verärgert eine kleine Weile,
Doch bald beruhigt, sagte ich mir: Nein,
Mit dem Bezahlen hat's ja keine Eile,
Bald rücken ja auch Deine Gelder ein.

Dann kannst Du Deine Schulden wohl zum Teile
Bezahlen peu à peu — da hintendrein —
Ich wäre schier vor Schrecken hingesunken:
Kam noch der Steuerzeddel angehunken.

Das schlug den Boden völlig aus dem Fasse,
In welchem bisher sich mein Gleichmut hielt;
Das ganze Weh vom frühern Menschenhasse
Mir wieder durch das heiße Herzblut quillt.
Und mit des Unmuts allertiefstem Basse
In einem Fluch hab' ich die Wut gestillt:
Der Teufel hole doch die ganze Welt,
Vielleicht weiß er, woher er nimmt das Geld!

Ungleiche Elle.

In Paris, im Seinebabel
Lebt mit unschuldsvollem Sinn
Isadora Duncan's Bruder
Als ein Hirte fromm dahin.
Seines Körpers edle Formen
Deckt ein Kaninfellchen nur,
Denn auch er schwärmt, gleich der
Für die Schönheit der Natur. [Schwester

Handelt er im Krämerladen
Knoblauch, Kohl und Rüben ein,
Holt er Kohlen in dem Keller,
Sei's beim Mond, bei Sonnenschein,
Hängt er an das Seil ein Pelzchen,
Daß im Wind es trocknen soll,
Trägt er stets das Kaninfellchen.
Ach wie ist dem Mann so wohl!

Aber ach! des Hirten Nachbarn
Haben keinen Schönheitssinn
Und mit Schamrot übergossen
Gehn zur Polizei sie hin.
Diese kommt mit schnellen Schritten
Und schnaubt unsern Hirten an:
„Ohne Rock und ohne Hosen
Geht kein wohlerzogner Mann!"

Und sie schüttelt ihn am Fellchen,
Und sie weist ihn aus dem Haus,
Und der unschuldsvolle Raimund
Zieht mit Wehmutszähren aus.
„Meine Schwester Isadora",
Seufzt er mit gesenktem Haupt,
„Tanzt doch ohne Kaninfellchen
Und es wird ihr gern erlaubt!" W.

Mahnung.

-ee-

Sprich deutlich aus!
Und stammtest Du aus Kösen,
Wärst Du im Böhmerwald zu Haus ge-
Bedenk', es sind [wesen.
Die sogenannten Retoucheusen
Nicht zu verwechseln mit den Retourchaisen!

Die verwässerte Wüste.

Ein französischer Gelehrter will die Wüste Sahara wieder in ein Meer zurückverwandeln und schiffbar machen, eine Idee, die zwar nicht neu ist, aber in diesen lausigen Zeiten immerhin etwelche Beachtung verdient. Wenn in diesem neu kreierten Gewässer gelegentlich ein Panter angeschwommen käme, würde das gewiß keine Nation übelnehmen, da die Wüste Sahara ja auch vorher solche Biester aufzuweisen hatte, als sie noch trocken gelegt war und die Wüstenschiffe durch die Sandbank weg etwas geringschätzig als „Kamel" angesprochen wurden. Be.

Monsieur de Selves.

Wie ergötzlich und erquicklich
Zum Erstaunen aller Welt,
Hat sich im Marokkohandel
Deutschland Frankreich zugesellt.
Aber ach! kaum sind die Herzen
Mit Befriedigung gestopft,
Hat Minister Monsieur Selves
Seine Finken ausgeklopft.
Clemenceau dem Radaubruder,
Den er leider nicht durchschaut,
Hat in warmem Freundschaftsduel
Manch Geheimnis er vertraut.
Doch der schwarze Missetäter
Schlug daraus ein Kapital,
Seine Fragen in der Kammer
Brachten Selves in Höllenqual.
Leicht ist's, Fragen aufzustellen,
Wenn der Antwort man gewiß.
Selves war paff und höchst behende
Er das Portefeuille von sich schmiß.

Peinlichem Verhöre folgte
Einst des Scheiterhaufens Glut,
Heut geht's leicht, besonders wenn man
Herr Minister heißen tut.
Fragst du: „Was ist vorgefallen?"
Tönt dir nur die Antwort zu:
„Tu m'embêtes, je démissione,
Je m'en vais et voilá tout!"

Fink.

Hauskapellen-Typen.

Ich bin der Geist, der den Moloch verneint,
Verneinen — Parbleu! c'est ma vie!
Im Uebrigen sind meine Reden hier,
Weiter nichts als Actes d'infamie. —

In Spree Arcadien bin ich daheim,
Doch hab' ich der Schweiz mich geweiht;
Dieweil man Volksbeglücker wie mich,
In Ostelbien — usej'heit. —

Nur grimmig ins volle Leben hinein.
Ich will euch die Suppe schon zwiefeln!
Und da ich vom Kriegswesen nichts versteh'
Komm ich mit den Tagwachtstiefeln. —

Fern in Sachsen stand einst meine Wiege
Ich führ, ein weltentrückt Dozentensein,
Fremd sind die Menschen mir, und fremd
die Scholle,
Drum führt' ich mich mit trock'nen Zahlen
ein. —

Ein frommer Priester mit Landknechts-
allüren,
Gelt! Leute da seid ihr paff!
Ich bleib' halt als Nationalrat auch,
— Was ich war — der richtige Pfaff.

Liebeth.

Frau Stadtrichter: „Was säged Sie au derzue, daß de tütsch Kaiser uf Bsuech chunt dä Herbst, Herr Feusi?"

Herr Feusi: „Ja was wett mer dänn da säge! Grad ä gmähets Wiesli für eus scho nüd, en Kaiser z'Visite z'ha, dene chamer kä Chuttleblätz mit Räbemus ufstelle."

Frau Stadtrichter: „Ja nu mit em Essen und Trinke chömed 's z'Bern obe scho z'Gang, säb ist alliwil die stärchst Site gsi von Diblimate, hingäge mit dene kumplizierte Zeremonie und Faxe, wo da müend gmacht werde wird's wintsch usecho und säb schetz i."

Herr Feusi: „Wäge säbem ist nüt z'rißgiere, für das hät mer d'Gawallerielütenänd; die werdid die tüf Rumpfbügi anehaue, daß's chroset im Ruggegrat ine wie wämer es Roß usbeinlet."

Frau Stadtrichter: „D'Hauptsach ist, wenn 'r wieder ganz heichunt und säb isches."

Herr Feusi: „Vor eus ist er ämal sicher und die importierte Anarchiste werdid s' tenk i abchronauere, bivor Er da ist."

Frau Stadtrichter: „Ja nu, schließli hät ehm ja niemer grüeft, göngs wie's well und säb göngs."

Herr Feusi: „Aemel z'schiniere bruched m'r is nüd als Republikaner sid d'Franzose dr Insektebulver-König offiziell epfange händ, säb ist denn scho en anders Bränz gsi, säb hettid mir Schwyzer allerdings nüd trünke."

Frau Stadtrichter: „I will gern gseh, was Er seit über euseri Soldate, sunderheitli über's Defeliere, wenn ehne wieder ihri Schätz ab allne Breggen und Bruggwägen abe „Heiri" und „Schaaggi" rüefed."

Herr Feusi: „Säb git bin Ihm ä kei Abzug, er weiß scho, daß 's Militär ohni d'Liebi nüd chan existiere, dusse na weniger weder bin eus.